

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **4 (1912)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Gewerkschaftliche Rundschau

für die Schweiz

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Erscheint monatlich einmal

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern

Abonnement jährlich 3 Fr.

INHALT:

	Seite		Seite
1. <i>Der Krieg und das Proletariat</i>	145	5. <i>Der 50-Meter-Erlass in Basel</i>	155
2. <i>Die schweiz. Gewerkschaftsverbände im Jahre 1911</i>	146	6. <i>Kantonales zürcherisches Einigungsamt</i>	156
3. <i>Zur Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes</i>	150	7. <i>Die Alkoholfrage, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung</i>	158
4. <i>Lohnbewegungen und wirtschaftliche Kämpfe in der Schweiz:</i>		8. <i>Hemmungen der Abstinenzbewegung</i>	160
a) <i>Abschluss eines neuen Kollektivarbeitsvertrages im schweiz. Buchdruckergerwerbe</i>	152	9. <i>Die Gewerkschaften Englands</i>	161
b) <i>Schwere Kämpfe in der schweizerischen Lederindustrie</i>	154	10. <i>Internationale Gewerkschaftsbewegung: Französischer Gewerkschaftskongress</i>	167

Der Krieg und das Proletariat.

Weshalb protestieren wir gegen den Krieg?

Es gibt unter uns Genossen, die eine solche Scheu vor jedem Geräusch empfinden, dass sie selbst wenn die grausamsten Ungerechtigkeiten in der Welt verübt werden, Augen und Ohren fest zupressen, um ja nicht in ihrer Ruhe gestört zu sein bevor die Gefahr ihnen selbst droht, Opfer einer Katastrophe zu werden.

Wir sind keine Freunde des blossen Lärms und sähen auch lieber mehr Taten und weniger Geschrei in der Arbeiterbewegung. Wenn aber das Zusammenwirken von Hunderttausenden, von Millionen Proletarier notwendig ist, um sich wirksam davor zu schützen, vom Kapitalismus, seinen Helfern und Helfershelfern zugrunde gerichtet zu werden, wenn andererseits diese Hunderttausende von Proletariern nicht imstande sind, von selbst die wahren Ursachen ihrer sozialen Lage und die Mittel, diese allgemein und dauernd zu verbessern, zu erkennen, wenn sie als Opfer der Ausbeutung und Knechtschaft ihre elementarsten Interessen ignorierend der Arbeiterbewegung in stumpfsinniger Gleichgültigkeit gegenüberstehen oder verkehrte, wenn nicht gar feindliche Stellung dazu nehmen, soll da nichts versucht werden, diesen die Augen zu öffnen?

Haben die Gewerkschaften nicht ein gleiches Interesse wie die politischen Arbeiterorganisationen, dass die furchtbaren Schauspiele, die Revolten, wirtschaftliche und politische Kämpfe und Kriege bieten, die schlimmen allgemein fühlbaren Wirkungen, die aus Wirtschaftskrisen, Teuerung, Wohnungsnot, Hungersnot entstehen, wenigstens dazu benützt werden, um den am schwersten darunter leidenden Volksschichten zu zeigen, wo der wahre Feind sitzt, wo das Gift steckt, dem wir diese Leiden verdanken.

Natürlich wird nur ein perfekter Narr glauben, dass es mit dem Protest allein getan sei. Dadurch, dass einer um Hilfe ruft, oder einen Schmerzensschrei ausstösst, wenn er im Begriffe steht, in einen Abgrund zu stürzen, dadurch allein wird er nicht gerettet, noch geheilt, wenn seine Mitmenschen aus lauter Weisheit sich über seine Hilferufe lustig machen oder zu bequem sind, ihm zu helfen.

In unserem Falle handelt es sich nicht um einen einzelnen Menschen, sondern um eine Volksklasse, der tausend Gefahren drohen.

Sollen nun unsere politischen oder gewerkschaftlichen praktischen Momentaufgaben, die alle zusammengefasst letzten Endes der gänzlichen Befreiung der Lohnarbeiter aus jeglicher Ausbeutung und Unterdrückung zugute kommen, uns daran hindern, grosse historische Vorgänge dazu zu benützen, den Millionen von Indifferenten an diesen entsetzlichen Schauspielen, wie der Krieg sie bietet, zu zeigen, was für schlimme Zustände durch ihre Indifferenz erhalten, begünstigt, wenn nicht neu geschaffen werden.

Praktisch, nüchtern erwägend muss der Gewerkschafter nicht minder sein als der Politiker. Wer die Verantwortung trägt, Massenaktionen zu führen, Massenorganisationen zu leiten, der hat sicher die Pflicht, alle seine Handlungen wohl zu erwägen.

Aber Nüchternheit und praktische Erwägungen dürfen nicht dazu führen, dass wir unsere Gefühle vollständig ersticken, dass wir unser Geschick und unsere Kraft darauf verwenden, systematisch jeder Gefühlsäusserung der Massen entgegenzuwirken. Schliesslich wollen wir Menschen sein oder dafür wirken, Menschen zu werden, hol' der Teufel Kapitalismus alle zweibeinigen Maschinen. So verkehrt es wäre, nur auf Gefühle, auf die Stimmung der Masse zu vertrauen und an diese zu appellieren, ohne die Organi-